

Die Weimarer Republik

Die W. R. entstand nach dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) und der erzwungenen Abdankung Kaiser Wilhelms II.

Die Namensgebung geht auf den Tagungsort der Nationalversammlung zurück, die die erste deutsche parlamentarisch-demokratische Verfassung verabschiedete. Diese begründete eine föderative Republik, an deren Spitze ein für sieben Jahre direkt vom Volk gewählter Reichspräsident stand. Aufgrund des reinen Verhältniswahlrechts gab es zahlreiche Parteien, die aber keine politische Stabilität ermöglichten. Die wichtigsten Parteien der Weimarer Republik waren:

- die so genannten Parteien der Weimarer Koalition, d. h. die Träger der Demokratie: Dt. Demokratische Partei (DDP), Dt. Zentrumspartei (Z), die Sozialdemokraten (SPD);
- die Rechtsparteien (u. a. DVP, DNVP);
- die Kommunisten (KPD) und
- Nationalsozialisten (NSDAP) waren extreme Gegner des demokratischen Staates.

Die ersten Wahlen 1919 gewannen die republikanisch-demokratischen Parteien; der Sozialdemokrat Friedrich Ebert wurde zum ersten Präsidenten der Republik gewählt.

In ihren schweren Anfangsjahren wurde die Republik von linken und rechten Extremisten bekämpft. Immer wieder riefen sie gewaltsame Aufstände hervor. Erst 1924 begann in Deutschland eine Phase relativer Stabilität. Für die Republik war es bis 1929 eine Zeit innenpolitischer Ruhe mit wirtschaftlichem Aufschwung und kultureller Blüte. Die sogenannte „Neue Sachlichkeit“ ist die bekannte Kunstströmung dieser Zeit, deren wichtigste Vertreter Otto Dix, Albert Birkle, George Grosz, Conrad Felixmüller, Karl Hubbuch, und Rudolf Schlichter waren. Der Name „Neue Sachlichkeit“ bezeichnet eine Kunst, die schlicht, klar, sachlich und hoch politisch ist. Die Literatur dieser Zeit ist nämlich nüchtern und realistisch. Ebenso stellt sie die moderne Gesellschaft dar, kühl distanziert, beobachtend, dokumentarisch und exakt. Einige wichtige Autoren der Zeit sind Bertolt Brecht, Alfred Döblin, Hans Fallada, Erich Kästner, Erich Maria Remarque und Kurt Tucholsky.

Die Jahre zwischen 1918 und 1933 gelten als Blütezeit auch des deutschen Films. In dieser Epoche entstanden Klassiker der Kinogeschichte von weltberühmten Regisseuren, z.B. Friedrich Wilhelm Murnau und Fritz Lang.

Die so genannten „Goldenen Zwanziger“ endeten mit der im Oktober 1929 beginnenden Weltwirtschaftskrise. Außerordentliche ökonomische Schwierigkeiten, (Reparationszahlungen nach dem Versailler Vertrag; enorme Inflation; Massenarbeitslosigkeit; Weltwirtschaftskrise) begünstigten die antidemokratischen und nationalistischen Gegner der jungen Demokratie von rechts und links. Der Staat fand keine Mittel gegen die wirtschaftliche und politische Krise. Mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler war das Ende der Weimarer Republik am 30. Januar 1933 besiegelt.

Jahr der Entstehung: 1918

in Weimar

föderative Republik mit einem Reichspräsidenten

Verhältniswahl ohne Sperrklausel

viele Parteien

Ergebnis der ersten Wahlen

schwerer Anfang mit politischen und wirtschaftlichen Problemen

1924 – 1929: „Goldene Zwanziger Jahre“ → relative Stabilität, wirtschaftliche Erholung, Blütezeit der deutschen Kunst, Kultur und Wissenschaft

Kunstströmung: „Neue Sachlichkeit“ → Suche nach einem Standort in der wirklichen Welt

Neue Kunstform: der Film

**1929: Weltwirtschaftskrise
Untergang der Demokratie**

**1933: Mit Hitlers
Machtübernahme → Ende
der Weimarer Republik**



Georg Grosz, *Grauer Tag* - 1921



Otto Dix, *Der Salon* - 1921



Größter Filmerfolg: „Der blaue Engel“ (Josef von Sternberg, 1930)
mit Marlene Dietrich